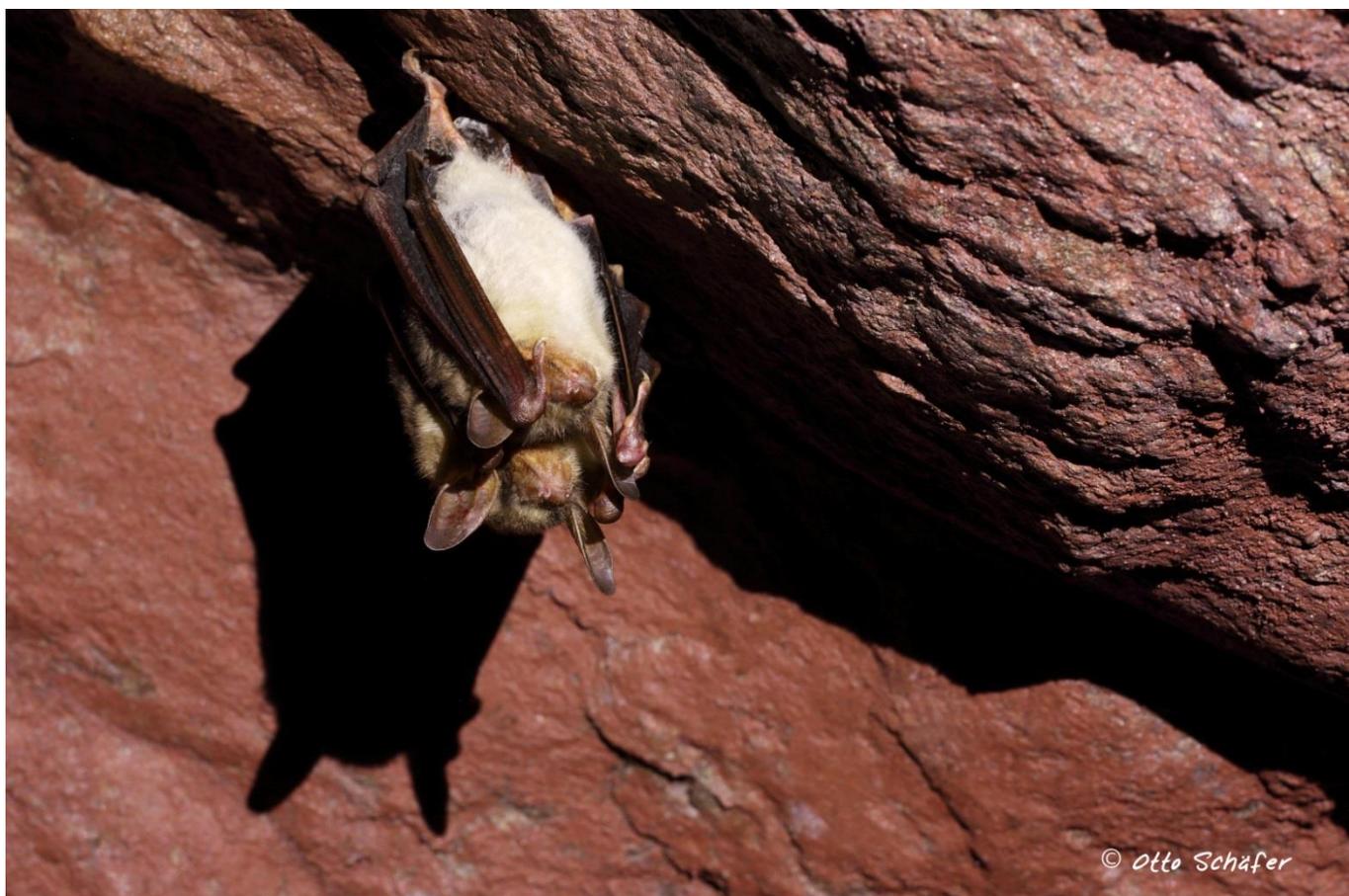


news
AGFH



© Otto Schäfer

Liebe AGFH-Mitglieder, liebe Fledermausfreunde

Unsere Fledermäuse haben schon lange ihren Winterschlaf beendet und sind wieder sehr aktiv. Der Mai, ein für die Fortpflanzung wichtiger Monat im Fledermausjahr, hat vielversprechend angefangen. Hoffen wir, dass dies so bleibt.

Die alle 2 Jahre stattfindende Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz im März in Erfurt war sehr gut besucht und ein voller Erfolg. Die

nächste BAG wird 2017 in Hessen stattfinden. Vom 7.-9. April findet die 13. Fachtagung unter der Leitung der AGFH und des NABU-Hessen in Wetzlar statt.

Über die Tagung, weitere interessante Themen und Presseberichte möchten wir mit den 9. **AGFH news** informieren. Viel Spaß beim Lesen.

Der Sprecherrat

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse des hessischen Mausohrmonitoring in 2014	2
Fernüberwachung von Mausohrwochenstubengesellschaften - ein Beitrag zum Erhalt von Quartierstandorten	4
12. Fachtagung der NABU-Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz 2015 Erfurt	4
AGFH-Seniorentreffen 2015	5
2. Workshop „Bioakustik“ 2015	5
Bundesweites NABU-Fledermaus-Infotelefon.....	6
Klageberechtigung bei Windkraftanlagen	6
Einladung zur länderübergreifenden Fachtagung	7
Presseberichte.....	8
Interessante Internetseiten	11
Veranstaltungstermine	11
Beilagen Hinweis.....	11
Impressum	11

Ergebnisse des hessischen Mausohrmonitoring in 2014

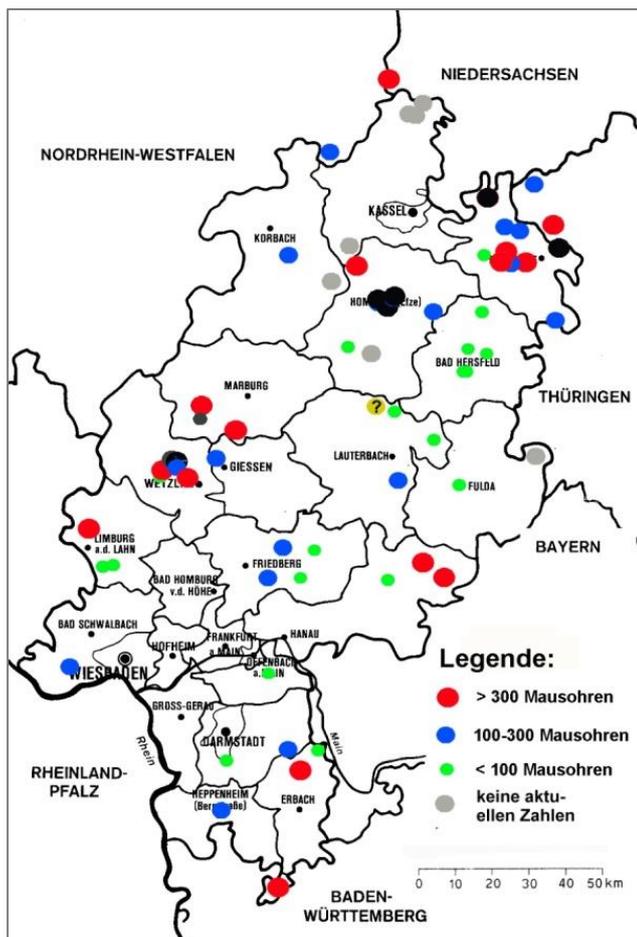


Abb. 1: Geografische Lage der hessischen Mausohrkolonien

Rund 70 Quartierstandorte von Großen Mausohren (*Myotis myotis*) sind derzeit in Hessen bekannt (Abb. 1). Aktuell besetzt sind etwa 50. Von 40

Wochenstubenquartieren liegen für das Jahr 2014 aktuelle Daten vor. Gezählt wurden insgesamt 15.952 adulte Weibchen. Im Vergleich zu den frühen 1990er Jahren hat sich die Anzahl damit mehr als verdreifacht! Eine erfreuliche Entwicklung, auch wenn die Anzahl gegenüber 2014, als 17.268 ad. Weibchen gezählt wurden, etwas zurückgegangen ist. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich aber, dass der Bestandsanstieg weniger auf ein Anwachsen der einzelnen Kolonien, als vielmehr auf den Fund neuer Wochenstubenkolonien zurückzuführen ist. So wurde beispielsweise die derzeit mit über 1.800 Mausohren größte im mittelhessischen Werdorf angesiedelte Kolonie erst 2006 von M. Simon im Rahmen der Grunddatenerhebung nachgewiesen.

Bei den Mausohrquartieren handelt es sich meist um großvolumige Dachböden, wie etwa die von Kirchen. Aber auch einige Privathäuser sind darunter, wie etwa das alte Rittergut in Harmuthsachsen mit über 1.100 Weibchen oder aber das Wohnhaus der Familien Ratz in Erdbach mit knapp 800 Mausohren.

15 Wochenstubenquartiere sind inzwischen mit Fledermauslichtschranken ausgestattet. Ein wesentlicher Teil wird aber nach wie vor visuell von den lokalen Quartierbetreuern gezählt bzw. in Ergänzung zum automatischen Monitoring. Wie wichtig die Begehungen aber sind, haben im vergangenen Jahr einmal mehr die Erfahrungen in Stockhausen gezeigt. Bei der am 13. Juli durchgeführten fand Thomas Steinke den Dachboden hell erleuchtet vor. Auch wenn zu diesem Zeitpunkt bereits eine ganze Reihe Jungtiere tot waren, konnte die ganz große Katastrophe gerade noch verhindert werden.



Abb. 2 An heißen Tagen hängen sich die Tiere in der Ersheimer Kapelle an die Unterseite der Kehlbalken (Aufnahme vom 17.07.2014).

Wie sich bei der Auswertung der Lichtschrankendaten rekonstruieren ließ, war das Licht bereits etwa ein Woche zuvor eingeschaltet worden, was aber von den Bewohnern des Schlosses unglücklicherweise nicht bemerkt worden war. Neben den Bestandszahlen, die genauso gut „konventionell“ erhoben werden können, liegt in der Erlangung solcher Detailerkennnisse der Charme der Lichtschrankentechnik. Damit lassen sich nämlich auch Fragen, wie die nach dem Zeitpunkt der Besiedlung bzw. Abwanderung, ebenso wie der Geburtszeitpunkt bzw. das Flügewerden der Jungtiere feststellen.

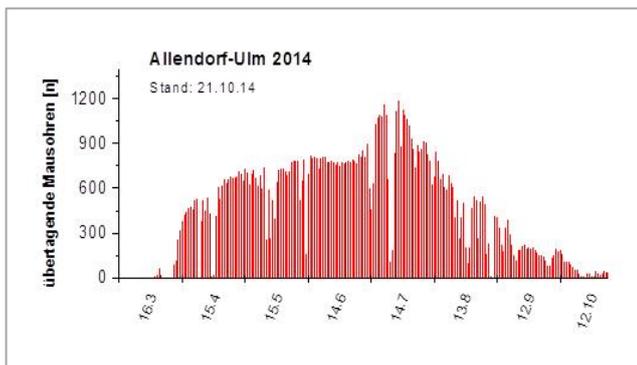


Abb. 1 Bestandsdynamik der Wochenstubengesellschaft in Allendorf-Ulm in 2014. Ein deutlicher Aktivitätsanstieg um den 14.7. weist auf ein Flügewerden der Jungtiere hin

Dadurch wissen wir beispielsweise, dass die Wochenstubenquartiere im letzten Jahr schon Ende März von den Weibchen bezogen wurden und die ersten Geburten etwa ab dem 20. Mai stattfanden, rund drei Wochen früher als in 2013.

Nach ca. vier Wochen werden die ersten Jungtiere flügge, wie an der Zunahme übertragender Tiere gut zu erkennen ist (Abb. 3). Die Jungtiersterblichkeit war 2014 erfreulicherweise gering, variiert im Allgemeinen jedoch von Jahr zu Jahr und von Quartier zu Quartier stark.

Die Daten des Wochenstubenquartiers in Allendorf-Ulm belegen außerdem, dass sich die Kolonie inzwischen wieder einigermaßen von ihrem dramatischen Bestandseinbruch vom Vorjahr erholt hatte. Verursacher dieses Bestandseinbruches war ein Kauz, der ab Ende April 2013 Jagd auf die morgens heimkehrenden Mausohren gemacht hatte. Durch Ansitzbarrieren, die Anfang Juni 2013 an den Giebelspitzen installiert worden waren, war es erfreulicherweise gelungen, die Jagdaktivitäten des Kauzes zu unterbinden.

Karl Kugelschafter

Fernüberwachung von Mausohrwochenstubengesellschaften - ein Beitrag zum Erhalt von Quartierstandorten

In mäusearmen Jahren bemühen sich Käuze, aber auch Schleiereulen, verständlicherweise um Alternativen. So tauchen sie dann unvermittelt an Mausohrquartieren auf. Solange die Käuze auf ausfliegende Fledermäuse lauern, scheinen diese mit der Bedrohung klar zu kommen. Ganz anders dagegen die Situation, wenn die Käuze auf rückkehrende Mausohren lauern. Binnen weniger Wochen kann dann eine Kolonie vollständig aufgerieben werden, wie verschiedene Beispiele gezeigt haben. Wichtig ist deshalb ein rechtzeitiges Eingreifen. Was Otto Schäfer und seinen Mitstreitern 2013 im Fledermaushaus in Allendorf-Ulm gelungen war, nämlich mit mechanischen Schutzvorrichtungen den Kauh von den Fledermäusen fernzuhalten, soll keine Ausnahmen bleiben, sondern zur Regel werden.

Aus diesem Grunde beschäftigt sich ChiroTEC mit der Entwicklung eines automatischen Überwachungs- und Alarmsystems. Basis des Systems sind die Fledermauslichtschranken, mit denen die Ein- und Ausflugaktivitäten erfasst werden. Sobald sich hier auffällige Abweichungen abzeichnen, soll automatisch eine entsprechende Warnmeldung an den Quartierbetreuer abgesetzt werden. Der erste Entwicklungsschritt steht kurz vor dem Abschluss. D.h. ein Großteil der Mausohrquartiere, die mit Fledermauslichtschranken ausgestattet sind, ist per Fernzugriff erreichbar, so dass jetzt bereits tagesaktuelle Einblicke in das Quartiergeschehen möglich sind.

Karl Kugelschafter

12. Fachtagung der NABU-Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz 2015 Erfurt



Vom 20. – 22. März 2015 fand die 12. BAG-Fachtagung in der *Thüringenhalle* in Erfurt statt. Eingeladen und organisiert hatte die Veranstaltung die Thüringer Stiftung Fledermaus. Unterstützt von der BAG Fledermausschutz im NABU.

Fast 450 Tagungsteilnehmer erwartete ein rundum gelungenes Programm. Interessante Fachbeiträge gaben einen guten Einblick in die deutschlandweiten Bemühungen im Fledermausschutz. Die Vorstellung von interessanten Ergebnissen und Erkenntnissen aus

Forschungsarbeiten machten einerseits deutlich was schon alles zum Schutze der Fledermäuse geleistet und umgesetzt wurde und was andererseits noch notwendig ist, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen.

Der Fachbeitrag von Dr. Markus Dietz, Laubach, „Sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht? – Wege und Irrwege beim Waldfledermausschutz“ war der Hauptvortrag des Wochenendes.

In den Pausen, sowie am Freitag- und Samstagabend wurde der gegenseitige Meinungs- und



Erfahrungsaustausch der Tagungsteilnehmer untereinander intensiv genutzt. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt und das besonders Vorbildlich – biologisch Zertifiziert und regional.

Einen stimmungsvollen Ausklang nach dem Tagesprogramm fand der Samstagabend mit der innovativen Thüringer Band *TUBA Libre*.

Traditionell wurde zum Abschluss am Sonntagmittag der Austragungsort für die nächste BAG Tagung verkündet. AGFH und NABU Hessen sprachen die

Einladung für die 13. BAG Tagung, vom 7. – 9. April 2017 in Wetzlar aus.

Petra Gatz

Weitere Infos und Fotos auf <https://sites.google.com/site/bagtagung/>

AGFH-Seniorentreffen 2015

Für unser 4. AGFH-Seniorentreffen haben wir gerne die Einladung unserer Fledermausfreunde aus dem Odenwald zur Besichtigung des Fledermausbahnhofes in Mümling-Grumbach angenommen.

Am Mittwoch, 20. Mai 2015, treffen wir uns um 10:00 Uhr zum Kontrollieren von Fledermauskästen im Wald bei Klein-Umstadt. Zum Mittagessen und anschließender Burgführung begeben wir uns zur

Veste Otzberg. Nach Kaffee und Kuchen fahren wir zur Besichtigung des Fledermausbahnhofes.

Alle die gerne teilnehmen möchten (auch Nicht-Senioren sind willkommen), melden sich bitte für die Planung bei Petra Gatz 06441-6790425 petra.gatz@NABU-Hessen.de.

Otto Schäfer und Adam Strecker

2. Workshop „Bioakustik“ 2015



Der 2. Workshop „Bioakustik“ der AGFH am 28. Februar '15 in Wetzlar war mit 14 Teilnehmern sehr gut besucht.

Das Workshop-Team mit Elena Höhne und Ramona Weitzel, unterstützt von Adam Strecker und Petra Gatz vermittelte den Teilnehmern einen tiefen Einblick in die Welt der Fledermaus-Akustik und vermittelten die Grundlagen zur Analyse der Fledermausrufe.

Es war für alle ein sehr interessanter Workshop, der unbedingt im nächsten Jahr weitergeführt werden sollte.

Otto Schäfer

Bundesweites NABU-Fledermaus-Infotelefon

Neues NABU-Fledermaus-Infotelefon

NABU Hessen beteiligt sich an bundesweiter Fledermaushilfe



Fledermäuse sind Säugetiere und gehören zu den streng geschützten Tierarten des Bundesnaturschutzgesetzes. Nicht nur der Erhalt einzelner Arten ist bedroht, sondern auch ihre Lebensräume und Quartiere. Fledermäuse sind äußerst friedliche Lebewesen und nützliche Insektenfresser.

Nach überstandener Winterschlaf flattern sie nun ab April wieder durch die Lüfte. Pünktlich zum Beginn der aktiven Fledermauszeit bietet der NABU ab dem 1. Mai unter der Nummer **030-284 984 5000** ein bundesweites Fledermaus-Informationstelefon an.

Zu unseren Telefonzeiten erhalten Batmans Freunde Hilfe und Unterstützung rund um das Thema Fledermäuse. Die Fledermausexperten beantworten alle Fragen zu Biologie und Lebensweise der Flattertiere, geben eine fachkundige Beratung zur fledermausfreundlichen

Haus- und Gebäudegestaltung sowie zum fledermausfreundlichen Garten. Sie helfen auch mit Bauanleitungen für Fledermausquartiere weiter und vermitteln Pflegestellen für Fundtiere.

Weitere Informationen über Fledermäuse die Mitmachaktion "Fledermausfreundliches Haus" finden sich auf www.Fledermäuse-Hessen.de. (pg)

Fledermaus-Infotelefon

Das Fledermaus-Infotelefon ist von Juni bis August zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag - Freitag: 10.00 - 16.00 Uhr und 19.00 - 21.00 Uhr

Wochenende und Feiertage: 11.00 - 13.00 Uhr und 17.00 - 19.00 Uhr

In allen anderen Monaten ist die Hotline Montag - Freitag von 10.00 - 16.00 Uhr zu erreichen.

Klageberechtigung bei Windkraftanlagen

Die Belange des Natur- und Artenschutzes in den Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen werden nicht angemessen berücksichtigt. In vielen Fällen steht der politische Wille im Vordergrund, ohne dass der Artenschutz ausreichend berücksichtigt wurde. Für naturrechtliche Belange besteht in der Regel gegenüber genehmigten WKA innerhalb der Widerspruchsfrist nur anerkannten Naturschutzverbänden (NABU, BUND, SDW usw.) zu. Selbständigen Naturschutzvereine (z. B. Vogelschutzvereine) oder sonstige Vereinigungen können nur eine Klage gegen eine vorliegende Genehmigung wegen Artenschutz einreichen, wenn ein Klagerecht gemäß dem „Umweltklagerechtsgesetz“ vorliegt. Dieses Recht kann beim Umweltministerium in Wiesbaden beantragt werden.

Die Voraussetzungen sind im § 3 des Gesetzes folgendermaßen formuliert:

1. nach ihrer Satzung ideell und nicht nur vorübergehend vorwiegend die Ziele des Umweltschutzes fördert,
2. im Zeitpunkt der Anerkennung mindestens drei Jahre besteht und in diesem Zeitraum im Sinne der Nummer 1 tätig gewesen ist,
3. die Gewähr für eine sachgerechte Aufgabenerfüllung bietet; dabei sind Art und Umfang

ihrer bisherigen Tätigkeit, der Mitgliederkreis sowie die Leistungsfähigkeit der Vereinigung zu berücksichtigen,

4. gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 der Abgabenordnung verfolgt und

5. jeder Person den Eintritt als Mitglied ermöglicht, die die Ziele der Vereinigung unterstützt; Mitglieder sind Personen, die mit dem Eintritt volles Stimmrecht in der Mitgliederversammlung der Vereinigung erhalten; bei Vereinigungen, deren Mitgliederkreis zu mindestens drei Vierteln aus juristischen Personen besteht, kann von der Voraussetzung nach Halbsatz 1 abgesehen werden, sofern die Mehrzahl dieser juristischen Personen diese Voraussetzung erfüllt.

Wer sich ernsthaft mit WKA Planung auseinandersetzt und erhebliche Mängel im Genehmigungsverfahren erkennt, sollte sich frühzeitig um dieses Klagerecht bemühen (siehe auch Presseberichte „Umweltministerium erteilt der Feldberginitiative e.V. Anerkennung als Umweltverband – „Hüterin von Natur und Umwelt“ in der Feldbergregion“). Erste Informationen sind auch bei Sabine Tinz (Tel. 06004 2749) möglich.

Adam Strecker

Einladung zur länderübergreifenden Fachtagung »Naturschutzfachliche Aspekte von Windenergieanlagen auf Waldstandorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Das österreichische Umweltbundesamt und das deutsche Bundesamt für Naturschutz (BfN) laden Sie in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) zur länderübergreifenden Fachtagung mit dem Titel »Naturschutzfachliche Aspekte von Windenergieanlagen auf Waldstandorten in Deutschland, Österreich und der

Schweiz« ein.

Die Veranstaltung widmet sich dem Austausch zu Aspekten des Naturschutzes und Landschaftsbildes bei der Errichtung von Windenergieanlagen auf Waldstandorten.

Dr. Klaus Richarz

PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT **umweltbundesamt**^U

Umweltbundesamt GmbH
Spittelauer Lände 5
1090 Wien/Österreich
Tel: +43-(0)1-313 04
Fax: +43-(0)1-313 04/4500
office@umweltbundesamt.at
www.umweltbundesamt.at

BfN
Bundesamt für Naturschutz

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

ÖIR

Termin: Mittwoch, 24. Juni 2015, 13:15 – 17:30
Donnerstag, 25. Juni 2015, 9:00 – 14:00

Ort: Kulturhaus Milbertshofen,
Curt-Meizer-Platz 1, 80809 München, Deutschland

Die Teilnahme ist kostenlos und auf 100 Personen beschränkt. Bei der Anmeldung wird auf ein ausgewogenes Verhältnis der TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Rücksicht genommen.

Anmeldungen richten Sie bitte bis 10. Juni 2015 an:
Andrea Jurasovits, Tel: +43-(0)1-313 04/3514
andrea.jurasovits@umweltbundesamt.at

Lageplan des Veranstaltungsortes

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Hauptbahnhof München:
U2 Richtung Feldmoching, Haltestelle Milbertshofen, Ausgang Kieferlocherstraße

vom Flughafen München:
S1 Richtung München Ost, Haltestelle Feldmoching, U2 Richtung Messestadt Ost, Haltestelle Milbertshofen

Quelle: Google Maps

Einladung zur länderübergreifenden Fachtagung

Naturschutzfachliche Aspekte von Windenergieanlagen auf Waldstandorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz

24. – 25. Juni 2015
Kulturhaus Milbertshofen, 80809 München

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das österreichische Umweltbundesamt und das deutsche Bundesamt für Naturschutz (BfN) laden Sie in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) zur länderübergreifenden Fachtagung ein.

Die Veranstaltung widmet sich dem Austausch zu Aspekten des Naturschutzes und Landschaftsbildes bei der Errichtung von Windenergieanlagen auf Waldstandorten.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programm 24. Juni 2015

Moderation: Helmut Gaugitsch, Leiter der Abt. Landnutzung & Biologische Sicherheit, Umweltbundesamt

- 13:15 Begrüßung und Einführung**
- 13:30 Rahmenvortrag**
Beate Jessel, Präsidentin des BfN
Fragen & Antworten
- 14:00 Themenblock I: Status Quo zum Ausbau von Windenergieanlagen auf Waldstandorten und Planungsinstrumente in Deutschland, Österreich und der Schweiz**
Wolfgang Peters, bosch & partner GmbH (D)
Gregori Stanzer, ÖIR (A)
Leonhard Zwiauer, Bundesamt für Raumentwicklung, ARE (CH)
Diskussion, Fragen & Antworten
- 15:30 Pause**
- 16:00 Themenblock II: Beispiele aus der Praxis**
Markus Pauly, juwi AG (D)
Joachim Payr, EWS Energiewerkstatt Consulting GmbH (A)
Oliver Kohle, KohleNusbaumer AS (CH)
Diskussion, Fragen & Antworten
- 17:30 Abendbuffet**

Programm 25. Juni 2015

Moderation: Helmut Gaugitsch, Leiter der Abt. Landnutzung & Biologische Sicherheit, Umweltbundesamt

- 09:00 Themenblock III: Naturschutzfachliche Aspekte und Artenschutz in Deutschland, Österreich und der Schweiz**
Klaus Richarz, Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Institut für angewandte Vogelkunde, im Ruhestand (D)
Ute Pöllinger, Landesumweltanwaltschaft Steiermark (A)
Janine Aschwanden, Schweizerische Vogelwarte Sempach (CH)
Diskussion, Fragen & Antworten
- 10:30 Pause**
- 10:45 Themenblock IV: Bewertung des Landschaftsbildes im Zuge der Errichtung von Windkraftanlagen auf Waldstandorten**
Michael Roth, Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (D)
Christiane Brandenburg, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Universität für Bodenkultur Wien (A)
Raimund Rodewald, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (CH)
Diskussion, Fragen & Antworten
- 12:15 Pause**
- 12:45 Parallele Gruppendiskussionen zu allen Themenblöcken**
- Rahmenbedingungen, Planung, Umsetzung: Vor- und Nachteile in den einzelnen Ländern
 - Erfahrungen zur Vermeidung schwieriger Planungssituationen
 - Empfehlungen für naturschutz- bzw. landschaftsbildverträgliche Nutzung von Windenergie auf Waldstandorten
- 13:45 Zusammenfassung**
- 14:00 Ende der Veranstaltung**

Presseberichte



Streitgespräch zum Thema "Böse Energiewende"

taz-Magazins „zeozwei - 2015/02, Das Umweltmagazin“

In dieser Ausgabe des taz-Magazins „zeozwei - 2015/02, Das Umweltmagazin“ ist ein ausführliches mehrseitiges Streitgespräch zum Thema "Böse Energiewende" von Dr. Klaus Richarz mit der Stromproduzentin Ursula Sladek erschienen. Darin betont Klaus Richarz besonders das Risiko für Fledermäuse durch WEA, die bisher oft mangelhaften Untersuchungen und die Forderung nach einer TA Wind u.a...

http://shop.taz.de/product_info.php?products_id=243944

Deutschlands Energiewende kollidiert mit migrierenden Fledermäusen

11.02.2015, 01:10 / Wissenschaft / Autor: idw

Fledermäuse verunglücken in großer Zahl an deutschen Windkraftanlagen. Die Zahl solcher Anlagen ist hierzulande bereits sehr hoch und soll noch weiter steigen. Mehr als zwei Drittel der Tiere, die durch Windkraftanlagen auf deutschem Boden zu Tode kommen, sind jedoch wandernde Fledermäuse auf ihrem Weg zwischen ihren Sommer- und Winterlebensräumen. Aufgrund seiner zentralen geographischen Lage in Europa hat Deutschland deshalb eine große Verantwortung für den Schutz migrierender Fledermäuse.

Nicht alles, was sich „grün“ nennt, dient auch dem Naturschutz. Zurzeit werden in Deutschland zahlreiche Windkraftanlagen mit dem Ziel errichtet, die Produktion von regenerativer Energie aus Windkraftanlagen bis 2020 um 30 Prozent zu steigern. An diesen Anlagen verunglücken jedoch Fledermäuse. Dies steht im Konflikt mit nationalen und internationalen Naturschutzrecht und internationalen Abkommen, darunter die von Deutschland unterzeichnete UN-Konvention zur Erhaltung wandernder wildlebender Tierarten, zu denen auch Fledermäuse zählen. Tausende dieser Tiere kommen jedes Jahr in Deutschland durch Windkraftanlagen zu Tode. Zwar gibt es Maßnahmen, mit denen die Zahl der getöteten Fledermäuse pro Anlage deutlich reduziert werden könnte, aber diese werden in der Praxis nicht konsequent umgesetzt. Die Schutzempfehlungen, die sich aus der UN-Konvention ableiten lassen, sind rechtlich nicht bindend, weshalb sie in Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen bisher nicht mit einfließen. „Wir schätzen, dass nur ein Bruchteil der bis zum Jahr 2014 in Deutschland errichteten 24.000 Windkraftanlagen Auflagen erfüllen, die dem Naturschutz dienen. Viele – insbesondere ältere – werden unter keinen oder nur mangelhaften Auflagen betrieben“, berichtet Christian Voigt, Biologe und Fledermausforscher am Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW). Er hat gemeinsam mit weiteren Autoren eine jüngst im wissenschaftlichen Fachblatt „European Journal of Wildlife Research“ veröffentlichte IZW-Studie verfasst, die einen Überblick über die Probleme bietet, welche Windkraftanlagen für den Schutz von Fledermäusen mit sich bringen.

Jedes Windrad, bei dessen Betrieb auf Naturschutz keine Rücksicht genommen wird, hat jährlich den Tod von 10 bis 12 Fledermäusen zur Folge. Diese Zahlen variieren je nach geographischer Lage und Anlagentypus. Wenn alle in Deutschland existierenden Anlagen ohne Auflagen betrieben würden, würde dies jährlich bis zu 250.000 Fledermäusen das Leben kosten,

folgern die IZW-Wissenschaftler. Dabei entstammen zwei Drittel der zu Tode gekommenen Fledermäuse – etwa 70 Prozent – Populationen, die in anderen Ländern heimisch sind. Wegen seiner zentralen Lage queren sie Deutschland auf dem Weg von ihren nordosteuropäischen Sommerlebensräumen zu ihren süd- und westeuropäischen Winterlebensräumen und zurück. „Deswegen haben wir eine besondere Verantwortung, den Schutz dieser migrierenden Arten in Deutschland sicherzustellen“, betont Christian Voigt.

Werden weitere Windkraftanlagen in Deutschland gebaut und unter mangelhaften Auflagen betrieben, wird sich dies auf die Fledermauspopulationen in den Herkunftsgebieten auswirken. Dabei haben nicht nur die Zahl der Windräder, sondern auch ihre Ausmaße Bedeutung: Windräder neuerer Generationen sind mit größeren Rotorblättern bestückt und auch bei niedrigeren Windgeschwindigkeiten profitabel. Da eine effektive Schutzmaßnahme für Fledermäuse darin besteht, Windräder bei wenig Wind abzuschalten, „kostet“ diese künftig dem Betreiber mehr. Wissenschaftler erwarten zudem, dass Fledermäuse wegen der größeren Rotorblätter stärkeren Kräften ausgesetzt sind, die häufiger zu Barotraumatata bei den Tieren führen dürften. Bei barotraumatisierten Tieren zerreißen durch die starken Luftdruckunterschiede an den Rotorblättern die inneren Organe, inklusive der Hörorgane, auf welche Fledermäuse bei der Jagd angewiesen sind. „Fledermäuse mit mildem Barotrauma sterben jedoch vermutlich nicht

sofort, sondern könnten noch einige Minuten oder sogar Stunden weiterfliegen, so dass sich die Zahl der unentdeckten Todesfälle erhöhen dürfte“, befürchtet Voigt.

Zurzeit wird insbesondere der verstärkte Bau von Windkraftanlagen in Wäldern diskutiert. „Da dort die Aktivität von Fledermäusen besonders hoch ist und tote Tiere kaum geborgen werden können, sehen wir diese Entwicklung mit großer Besorgnis“, sagt IZW-Wissenschaftler Christian Voigt. Er und die Co-Autoren seiner Studie empfehlen, Betreiber von Windkraftanlagen künftig stärker in die Pflicht zu nehmen: Die Anlagen sollten während der Wanderungszeit von Fledermäusen auch bei stärkeren Winden konsequent vom Netz genommen werden. Bei einer Abwägung wirtschaftlicher Kosten mit dem Artenschutz müsse der Nutzen für den Naturschutz künftig höher bewertet werden – nicht zuletzt wegen der besonderen Verantwortung Deutschlands.

Publikation: Voigt C, Lehnert L, Petersons G, Adorf F, Bach L (2015): Wildlife and renewable energy: German politics cross migratory bats. EUROPEAN JOURNAL OF WILDLIFE RESEARCH. DOI: 10.1007/s10344-015-0903-y.

Weitere Informationen: <http://www.batlab.de> und <http://www.izw-berlin.de>

Quelle: idw und <http://www.juraforum.de/wissenschaft/deutschlands-energiewende-kollidiertmit-migrierenden-fledermaeusen-507122>

Umweltministerium erteilt der Feldberginitiative e.V. Anerkennung als Umweltverband

– „Hüterin von Natur und Umwelt“ in der Feldbergregion –
Schmitten, den 5. März 2015 / Feldberginitiative e.V.

Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat mit Bescheid vom 3. März 2015 der Feldberginitiative e.V. „die Anerkennung zur Einlegung von Rechtsbehelfen gemäß § 3 Abs. 1 und 3 des Umwelt-Rechtsbehelfsgesetzes (UmwRG) erteilt. Mit diesem Bescheid erhält der Verein die Mitwirkungs- und Klagerechte einer anerkannten Umweltvereinigung“. Das Umweltministerium hebt in der Begründung des Bescheids den Einsatz für Lärmschutz im Bereich des Großen Feldbergs, die kritische Beschäftigung mit dem Projekt der Errichtung einer Sommerrodelbahn, insbesondere hinsichtlich der denkmalschutzrechtlichen Auswirkungen auf das UNESCO Welterbe Limes und der Auswirkungen des Eingriffs in Natur und Landschaft, sowie das Engagement gegen das kontroverse Windparkprojekt in Neu-Anspach, insbesondere auch die vertiefte Auseinandersetzung mit den artenschutzrechtlichen Aspekten der Planung, hervor.

Das Umweltministerium fasst in der Begründung der Anerkennung zusammen: „In der Gesamtschau ist daher festzustellen, dass die Antragstellerin seit dem Jahr 2008 regelmäßig Aktivitäten entfaltet hat, um Ziele des Umweltschutzes zu fördern. Auf dieser Grundlage steht zu erwarten, dass die Feldberginitiative e.V. künftig in der Lage sein wird, die aus der Anerkennung erwachsenden Aufgaben im Sinne des Gesetzes zu bewältigen.“

Vorstandsmitglied Dr. Olaf Gierke erklärt: „Wir sind stolz, dass die sehr zeitaufwändige ehrenamtliche Arbeit unseres Vereins und unserer Mitglieder die Anerkennung vom Ministerium bekommen hat und die Feldberginitiative e.V. nun den Status eines anerkannten Umweltverbandes besitzt. Die Feldberginitiative e.V. wird auch zukünftig als unabhängige und unbestechliche „Hüterin von Natur und Umwelt“ Maßnahmen in der Feldbergregion begleiten. Wir werden Transparenz einfordern, auf Missstände

hinweisen und konstruktive Lösungsmöglichkeiten entwickeln und uns aktiv für den ideologiefreien Natur- und Umweltschutz in der Feldbergregion einsetzen. In den nächsten Monaten steht insbesondere die Umsetzung des Lärmpausenkonzeptes mit dem vom Landrat eingesetzten Runden Tisch gegen Motorradlärm im Vordergrund.“

Das Bundesumweltamt hebt die grundsätzliche Bedeutung hervor, dass Umweltvereinigungen als „Anwalt für die Umwelt“ vor Gericht auftreten dürfen. Die Umweltverbandsklage „hat sich als besonders wirksames Instrument erwiesen, um die Einhaltung umweltrechtlicher Standards in Genehmigungsverfahren zu überprüfen“. Das Bundesumweltamt betont dabei die wichtige präventive Funktion, denn durch „die frühzeitige Mitwirkung der Verbände und die Beachtung des geltenden Umweltrechts kann das Beschreiten des Klageweges jedoch vermieden werden.“ Der Grund hierfür: „Die Umweltverbände haben oft spezielle Kenntnisse über den Umweltzustand vor Ort. Durch ihre Stellungnahmen zu geplanten Vorhaben bringen sie ihr Fachwissen bereits vor einer abschließenden Entscheidung der Genehmigungsbehörden ein. Umweltgesichtspunkte, die für die Entscheidung von Bedeutung sind, können dadurch von den Genehmigungsbehörden besser erkannt und berücksichtigt werden.“ Zur Feldberginitiative: Die Feldberginitiative e.V. ist ein im Jahre 2008 gegründeter gemeinnütziger Verein mit Sitz in Schmitten und verfügt über die Mitwirkungs- und Klagerechte einer anerkannten Umweltvereinigung. Sie tritt für einen nachhaltigen Umwelt- und Naturschutz in der Feldbergregion ein.

Weitere Informationen sind unter www.feldberginitiative.de abrufbar.

Deutschlands seltenste Fledermaus weiter im Aufwind

Winterzählung der Großen Hufeisennasen erneut mit Rekordergebnis
Zahlreiche weitere in unzugänglichen Quartieren vermutet

Hohenburg, 26.03.2015 – Desiree Schwers, Bundesforstbetrieb Hohenfels

Die diesjährigen Winterkontrollen im Rahmen des EU-finanzierten LIFE-Projektes „Große Hufeisennase in der Oberpfalz“ bestätigen den Aufwärtstrend von Deutschlands seltenster Fledermausart. Mit der neuen Höchstzahl von 134 gezählten Großen Hufeisennasen freut sich der Landesbund für Vogelschutz (LBV) über eine Steigerung um über ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr. Die Naturschützer gehen aber sogar von einer noch etwas höheren Gesamtpopulation aus, da nicht alle Winterquartiere bekannt oder begehbar sind.



Große Hufeisennase - Foto: Marie Jullion

Mitarbeiter des Bundesforstbetriebs Hohenfels und der Umweltabteilung der US-Armee führten gemeinsam mit dem Projektleiter des EU-Life+Projektes die alljährlichen Winterkontrollen durch. Drei der vier wichtigsten Überwinterungshöhlen liegen im Truppenübungsplatz Hohenfels. „Darüber hinaus haben wir aber auch in Höhlen der näheren und weiteren Umgebung überwinterte Große Hufeisennasen angetroffen“, erklärt Rudolf Leitl. „Wir haben dabei aber

schätzungsweise nur zwei Drittel der Gesamtpopulation gefunden, da die restlichen Höhlen mit überwinternden Großen Hufeisennasen uns noch nicht bekannt oder für uns erst gar nicht begehbar sind.“

Im so genannten Karstbiet A der Neukirchen-Königsteiner Kuppenalb wurden dieses Mal sogar sechs Große Hufeisennasen gezählt. „Es handelt sich dort um Überwinterer der Hohenburger Kolonie, ein gutes Zeichen für eine Ausbreitung in dieses frühere Vorkommensgebiet von Deutschlands seltenster Fledermausart“, so Leitl. Sogar an einer Höhle in der Fränkischen Schweiz konnte vergangenen Herbst erstmals eine Große Hufeisennase über eindeutige Rufaufzeichnungen nachgewiesen werden.

Der starke Populationsanstieg hängt sehr wahrscheinlich mit dem geburtenreichen Jahr 2014 und der hohen Überlebensrate der Jungtiere zusammenhängen. „2014 war das Wetter ein sehr günstiges Jahr für alle insektenfressenden Tierarten“, sagt Rudolf Leitl. Daneben dürften aber auch die bisher im Life-Projekt umgesetzten Maßnahmen dazu beigetragen haben. So wurden im Truppenübungsplatz großflächig verbusste Bereiche wieder aufgelockert und zahlreiche Obstbäume gepflanzt. „Und auf der Hochweide am Schwanenwirtsberg hatte die Rotviehherde des LBV für ein hohes Aufkommen an den für die Große Hufeisennase so wichtigen Dungkäfern gesorgt“, erklärt der Projektleiter.

Die Schutzbemühungen für das letzte deutsche Fortpflanzungsvorkommen dieser Fledermausart zeigen bisher einen sehr großen Erfolg und jeder kann daran teilhaben. Im Fledermaushaus Hohenburg lässt sich das Familienleben der Großen Hufeisennasen über Infrarotkameras aus nächster Nähe live beobachten. Eine davon ist auch über das Internet als Webcam abrufbar unter www.lbv.de/huficam

Verantwortliche Bearbeiter des LIFE+Projektes:

Projektleitung: Rudolf Leitl, Landesbund für Vogelschutz

e-mail: r-leitl@lbv.de

Projektbüro: Marktplatz 32, 92277 Hohenburg

www.fledermaushaus-hohenburg.de

Geschwächtes Tier wird aufgepäppelt

Fledermaus erhält Hilfe

Offenbach Post 05.05.2015 siw

Rodgau - Hannah und Chantal, zwei naturinteressierte Mädchen aus Jügesheim, haben auf einem Radweg nahe der Rodgau-Ringstraße eine verletzte Fledermaus gefunden.

Ihre Mutter verständigte Fledermaus-Fachleute vom Naturschutzbund (NABU) Rodgau, die den Winzling auch prompt in Empfang nahmen. Es stellte sich bei genauerer Betrachtung heraus, dass es sich bei dem Tier um eine weibliche Zwergfledermaus handelte, die sehr geschwächt und flugunfähig war. Eine Fledermaus-Expertin verabreicht nun dem kranken Tier hilfreiche Medikamente und päppelt es mit handverlesenen Mehlwürmern auf. Inzwischen hat „Mirli“ - so wurde das daumengroße Flattertierchen von seinen Finderinnen genannt - schon an Gewicht zugenommen, kann aber immer noch nicht richtig fliegen.

Deshalb muss das Tier noch eine Weile in Rodgau zur Pflege bleiben. Sobald die Fledermaus wieder gesund ist, wird sie freigelassen und kann dann gemeinsam mit ihren Artgenossen wieder auf nächtliche Jagd gehen. Die etwa fünf bis acht Zentimeter kleinen Zwergfledermäuse verbringen ihren Tagesschlaf gerne in engen Spalten von Gebäuden, berichtet Hans Schwarting von der Arbeitsgemeinschaft hessischer Fledermausschützer. Wissenschaftler haben festgestellt, dass diese Kobolde der Nacht bis zu 40 verschiedenen Quartiere und auch diverse Rastplätze kennen.

Die in Deutschland streng geschützten Säugetiere ernähren sich ausschließlich Insekten und sind damit sehr nützliche und effektive biologische Schädlingsbekämpfer. „Sie fressen immerhin jede Nacht 50 Prozent des eigenen Körpergewichts an Insekten“, verrät der Fledermauskundler.



Ein Leckerbissen für die kleine Fledermaus: ein Mehlwurm. © Schwarting (p)

Beutejagd: Fledermäuse reagieren binnen weniger Millisekunden

SPIEGEL ONLINE WISSENSCHAFT 17.03.2015

Schneller, als eine menschliche Pupillenbewegung: Bereits nach Hundertstelsekunden reagieren Fledermäuse bei der Jagd auf das Echo ihrer Ultraschall-Signale. Bislang hatten Forscher dies als unvorstellbar erachtet.

Im Bruchteil eines Augenblicks schnappt eine Fledermaus ihre Beute: Sie kann Echoortungs-Signale kurz vor dem Fang wesentlich schneller umsetzen als der Mensch schauen kann. Das haben Neurobiologen der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität herausgefunden. Dass Fledermäuse, ähnlich Walen, in der Endphase der Jagd extrem schnell Ultraschall-Signale senden, war bereits bekannt. "Bisher war aber nicht klar, warum die Tiere das machen", berichtet der Neurobiologe Lutz Wiegrebe.

Über die sehr schnelle Echoabfolge werden Insekten sogar im Zickzackflug registriert - es galt bisher aber als kaum vorstellbar, dass die Fledermaus diese Informationen noch verwerten und auf sie reagieren kann. "Man dachte, die Tiere würden die Informationen nicht mehr in Verhaltensreaktion umsetzen können", sagt Wiegrebe. "Wir konnten nun aber zeigen, dass das tatsächlich der Fall ist und sie sehr kurze Reaktionszeiten haben". Diese liegen bei 50 bis 100 Millisekunden, berichten die Forscher im Fachmagazin "Proceedings of the National Academy of Science". Zum Vergleich: Die Pupillenbewegung beim Menschen funktioniert langsamer, mit Reaktionszeiten zwischen 200 und 300 Millisekunden.

Die Forscher hatten als Köder Mehlwürmer an eine Angel gehängt. Hochgeschwindigkeitskameras waren auf die Beute gerichtet - die automatisch weggerissen wurde, sobald eine Fledermaus den Wurm fangen wollte. Die Experimente erfolgten mit Wasserfledermäusen (Myotis daubentonii), die ihre Beute von der Wasseroberfläche oder aus der Luft schnappen.

Die Forscher vermuten, dass auch Wale ähnlich schnell reagieren. Denn auch bei ihnen wurden die extrem schnellen Ultraschallfolgen vor dem Beutefang gemessen. "Die Experimente wurden bisher aber bei Walen nicht gemacht", sagt Wiegrebe. Nicht zuletzt ist an die Meeressäuger schwer herauszukommen - Pottwale jagen in bis zu 2000 Metern Meerestiefe.

Die Beutejagd der Fledermaus mit dem blitzschnellen Ultraschallfeuer vollzieht sich hingegen ganz nah am menschlichen Alltag. "Wer abends an Flüssen oder stehenden Gewässern spazieren geht, der ist oft mittendrin. Aber er sieht und hört nichts davon, weil es in völliger Dunkelheit und im Ultraschallbereich stattfindet."

Nach einer früheren Studie jagen manche Fledermäuse auch vorausschauend. Große Hufeisennasen (Rhinolophus ferrumequinum) treffen ihre Entscheidung je nach Angebot und verzichten auch mal auf einen kleinen Falter, wenn sie dafür einen großen bekommen können. "Bei uns haben sich die Fledermäuse immer so verhalten, dass sie den Energiegewinn maximiert und gleichzeitig den eigenen Aufwand minimiert haben", sagt Erstautor Klemen Kosej vom Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen bei München.

Offenbach Post / 06.12.2014

Fledermäuse ziehen um

Im Wildpark müssen fünf Buchen gefällt werden

KLEIN-AUHEIM • Der Wildpark „Alte Fasanerie“ Klein-Auheim ist bekannt für sein Engagement für den Fledermausschutz. Im Wildpark hängen nicht nur die üblichen Fledermauskästen, sondern auch spezielle Überwinterungsquartiere, die es größeren Gruppen von Fledermäusen ermöglichen, in der gleichen Höhle zu überwintern.

Die Bäume, an denen die

Kästen seit Jahrzehnten befestigt sind, sind allerdings in die Jahre gekommen. Nach einer fachlichen Begutachtung wurde festgestellt, dass fünf alte Buchen in nächster Zeit gefällt werden müssen. Diese Bäume, die teilweise schon vor drei Jahren durch Entfernen von Totholz aus dem Kronenbereich saniert wurden, sind nach Angaben des Forstamtes Hanau-Wolfgang nicht mehr verkehrssi-

cher, zumal sie an einem der meistbegangenen Wege im Wildpark stehen. Über den NABU-Fledermausexperten Hans Schwarting vermittelt und in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde Hanau werden die betroffenen Fledermauskästen von Fledermausspezialist Karl Kugelschaffer an direkt benachbarte Bäume umgehängt. Erst danach wird die Fällung der Bäume stattfinden. ■ did



Fünf Buchen im Wildpark müssen gefällt werden. Zuvor müssen aber erst noch die daran aufgehängten Fledermaus-Winterquartiere einen neuen Platz finden. - Foto: p



Auszeichnung UN-Dekade-Projekt "Fledermausfreundliches Haus"
(V.l.n.r.): NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppler, hessische Umweltministerin Priska Hinz, Katja und Markus Funke, Engagierte mit "Fledermausfreundlichem Haus" und Projektleiterin Petra Gatz

Fledermausfreundliches Haus wird „UN-Dekadeprojekt“

Umweltministerin würdigt Einsatz für die biologische Vielfalt
Naturschutz aktuell NABU Pressedienst Hessen - 22.04.2014

Seeheim-Jugenheim. - Am 22. April zeichnete Umweltministerin Priska Hinz das vom Land Hessen unterstützte NABU-Projekt „Fledermausfreundliches Haus“ im Namen der Geschäftsstelle der UN-Dekade als offizielles „UN-Dekadeprojekt Biologische Vielfalt“ aus. Diese Ehrung wird bundesweit an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen. „Der Schutz von Tier- und Pflanzenarten, Lebensräumen und genetischer Vielfalt ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ leistet einen wichtigen Beitrag zur dauerhaften Sicherung der Vielfalt heimischer Fledermäuse“, erklärte Hinz.

.....

Biologische Vielfalt ist alles, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt: Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen, ihre Wechselwirkungen untereinander und zur Umwelt sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Die natürliche Vielfalt zu schützen bedeutet nicht nur, die Schönheit der Natur zu bewahren. Es bedeutet auch, die Grundlagen des Überlebens von uns allen zu sichern.

Die Auszeichnung dient als Qualitätssiegel und macht den Beteiligten bewusst, dass ihr Einsatz für die lebendige Vielfalt Teil einer weltweiten Strategie ist. Möglichst viele Menschen sollen sich von diesen vorbildlichen Aktivitäten begeistern lassen und die ausgezeichneten Projekte als Beispiel nehmen, selbst im Naturschutz aktiv zu werden. Weitere Informationen zur UN-Dekade finden sich im Internet unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de

Interessante Internetseiten

Fledermausmarkierungszentrale der ostdeutschen Bundesländer

<http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/8484.htm>

Fledermaus Beringungszentrale Bonn

<https://www.zfmk.de/de/forschung/forschungszentren-und-gruppen/fledermaus-beringungszentrale>



Veranstaltungstermine

20.05.2015, 4. ABFH-Seniorentreffen

Fledermausbahnhof in Mümling-Grumbach / Treffen um 10:00 Uhr bei Klein-Umstadt

31.10.2015, Jahrestagung der ABFH

Gießen Alte Botanik
Beginn 09:30 Uhr

07.-09.04.2017 13. Fachtagung BAB Fledermaus in Wetzlar

Beilagen Hinweis

Dieser Ausgabe der **AGFH news** sind zwei Kleine Anfragen mit Antworten des Hessischen Landtages beigefügt.

- Kleine Anfrage des Abg. Rock (FDP) vom 08.10.2014 betreffend Waldrodungen Windpark "Hallo" in Freiensteinau und Rolle der Behörden und Antwort der Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Kleine Anfrage des Abg. Rock (FDP) vom 24.11.2014 betreffend Windkraftausbau im Wald und Auflagen und Antwort der Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Impressum

AGFH news der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Adam Strecker, Otto Schäfer

E-Mail: adam.strecker@nabu-hessen.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar